

Arbeitszeituntersuchung sächsischer Schulleitungen und Lehrkräfte

Hintergrund und Vorgehen

Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (SMK) führte die Prognos AG eine umfassende Arbeitszeituntersuchung bei sächsischen Lehrkräften und Schulleitungen durch. Im Mittelpunkt stand die vollständige Erfassung und Quantifizierung aller arbeitszeitwirksamen Tätigkeiten – sowohl im Unterricht als auch bei außerunterrichtlichen Aufgaben – über den Verlauf eines gesamten Schuljahres hinweg.

Um belastbare und repräsentative Ergebnisse zu gewährleisten, wurde eine Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit aller Lehrkräfte und (stellvertretenden) Schulleitungen an öffentlichen Schulen in Sachsen gezogen. Ein zentrales Alleinstellungsmerkmal der Studie war, dass die Teilnahme für die ausgewählten Personen verpflichtend war. Dadurch konnte eine Selbstselektion, wie sie bei freiwilligen Befragungen häufig auftritt, weitgehend ausgeschlossen werden. Die Netto-Stichprobe umfasste 3.772 Lehrkräfte und 386 Schulleitungen. Dies entsprach etwa 14 Prozent aller sächsischen Lehrkräfte und rund 19 Prozent der Schulleitungen – womit eine solide Datengrundlage für verallgemeinerbare Aussagen geschaffen werden konnte.

Die ausgewählten Lehrkräfte und Schulleitungen erfassten ihre Arbeitszeiten und Tätigkeiten eigenständig über ein gesamtes Schuljahr hinweg in einem webbasierten Zeiterfassungstool. Ergänzend zur Zeiterfassung wurden zu mehreren Zeitpunkten im Schuljahr Befragungen zum subjektiven Belastungsempfinden durchgeführt.

Die Qualität der erhobenen Arbeitszeitdaten wurde durch ein mehrstufiges Plausibilisierungsverfahren, regelmäßige Rückmeldungen an die Teilnehmenden sowie ein umfassendes Support- und Begleitangebot sichergestellt. Die Auswertung der Daten erfolgte differenziert nach Beschäftigungsumfang, Schulart und Tätigkeitsbereichen, um ein möglichst vollständiges Bild der Arbeitsbelastung und ihrer Einflussfaktoren zu erhalten.

Für die Auswertung wurden individuelle durchschnittliche Wochenarbeitszeiten für alle Lehrkräfte und Schulleitungen berechnet und anschließend zu Gruppendurchschnitten zusammengefasst. Auch die Soll-Arbeitszeit wurde anhand des vertraglich vereinbarten Beschäftigungsumfangs für jede und jeden Teilnehmenden individuell berechnet. Daraus konnte dann die Differenz zwischen Ist- und Soll-Zeit berechnet werden, neben dem wöchentlichen Arbeitsumfang eine zentrale Kennziffer zur Einschätzung der Arbeitsbelastung. Zudem wurden unter anderem Arbeitszeitverläufe und Tätigkeitsprofile analysiert, um die Vielfalt der Arbeitsgestaltung sichtbar zu machen.

Übergreifende Befunde im Überblick

- **Schulleitungen** arbeiteten im Schnitt über das gesamte Schuljahr 7,8 Prozent mehr als ihr individuelles Soll, **Teilzeitlehrkräfte** lagen mit 5,8 Prozent ebenfalls darüber, **Vollzeitlehrkräfte** mit -0,6 Prozent unter ihrem Soll.
- In **Prozentanteilen** bedeutete dies, dass **über den gesamten Untersuchungszeitraum** betrachtet, 72,5 Prozent der **Schulleitungen mehr als ihr Soll** arbeitet sowie entsprechend auch 27,5 Prozent unter ihrem Soll lagen. Bei den **Vollzeitlehrkräften** leistete ziemlich genau eine Hälfte der Stichprobe **Minderarbeit**, die andere Hälfte **Mehrarbeit**. Bei den Teilzeitlehrkräften schließlich lag dieses Verhältnis bei gut 40 Prozent Anteil Minderarbeit zu knapp 60 Prozent Mehrarbeit.
- Die **Belastung** stieg im **Verlauf des Schuljahres** an und fiel mit den Sommerferien deutlich ab. Über zwei Drittel der befragten Lehrkräfte und Schulleitungen nutzten die Ferien, um liegengebliebene Arbeiten nachzuholen; weniger als die Hälfte fühlte sich nach den Ferien in den ersten Schulwochen noch erholt.
- Die **Zufriedenheit mit der beruflichen Situation** nahm im Jahresverlauf ab, das Frustrationsempfinden stieg. Schulleitungen waren insgesamt etwas zufriedener als Lehrkräfte, aber auch bei ihnen sank die Zufriedenheit zum Schuljahresende. Der Zusammenhang zwischen höheren Arbeitszeiten und sinkender Zufriedenheit sowie zunehmender Frustration war signifikant.
- Insgesamt war die **subjektiv empfundene Arbeitsbeanspruchung** von Lehrkräften und Schulleitungen durch eine Kombination aus hoher Grundlast und Belastungsspitzen geprägt. Ausschlaggebend war nicht zwingend der Zeitaufwand, den einzelne Tätigkeiten verursachten, sondern das Belastungsempfinden war stark von strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen beeinflusst.
- Die **höchste subjektive Belastung** entstand weniger durch didaktisch-pädagogische Kernaufgaben, sondern vor allem durch organisatorische Anforderungen, Ressourcenmangel, unklare Prozesse oder zusätzlich anfallende Aufgaben. Fachliche oder didaktische Aufgaben waren zwar häufig zeitaufwändiger, wurden aber seltener als belastend empfunden.

Befunde für die Schulleitungen

- Schulleitungen **arbeiteten in vollen Schulwochen** nahezu durchgängig 45 Stunden oder mehr pro Woche, **in unterrichtsfreien Wochen** waren es im Schnitt noch 5 bis 10 Stunden mit Spitzen von über 25 Stunden zu Beginn und Ende der Sommerferien.
- Über die Hälfte der Arbeitszeit entfiel auf die **Aufgabenkategorie** „Koordinierung & Führung“, danach folgten mit deutlichem Abstand Unterricht und unterrichtsnahe Aufgaben, wobei Schulleitungen an Grundschulen mehr Zeit in Unterricht und unterrichtsnahe Aufgaben und weniger in Koordinierung & Führung investierten.
- Über das gesamte Jahr leisteten Schulleitungen durchschnittlich 2,6 Stunden **Mehrarbeit** pro Woche, in Schulwochen sogar 4,8 Stunden. Insgesamt fast drei Viertel der Schulleitungen arbeiteten über das Jahr hinweg mehr als ihr Soll, entsprechend lag ein Viertel unter seiner vorgesehenen Soll-Arbeitszeit. In Schulwochen arbeitete die Hälfte der Schulleitungen

durchschnittlich zwischen 40 und 44 Stunden, 17 Prozent sogar mehr als 48 Stunden mit hohen Belastungsspitzen am Schuljahresende.

- **Schulleitungen an Grundschulen** wiesen etwas weniger Mehrarbeit auf als Schulleitungen an anderen Schularten. Mit steigender **Anzahl von Klassen, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften** stieg die Mehrarbeit leicht an, mit zunehmender **Berufserfahrung und Alter** nahm die Mehrarbeit ab. Jüngere und weniger erfahrene Schulleitungen wiesen tendenziell höhere Ist-Soll-Differenzen auf. Alle **Zusammenhänge** sind signifikant aber eher schwach ausgeprägt.
- Nahezu alle befragten Schulleitungen empfanden die fehlende Planbarkeit des Arbeitsalltags, das Nachholen von Aufgaben außerhalb der regulären Arbeitszeit und die Bewältigung von Krisen als **besonders belastend in ihrem Arbeitsalltag**. Gleiches gilt in etwas geringerem Umfang für die Bearbeitung weiterer Aufgaben, die über das originäre Leitungsprofil hinausgehen.
- Weniger als die Hälfte der befragten der Schulleitungen gaben an, ausreichend Zeit für Führungs- und Koordinierungsaufgaben zu haben; nur knapp ein Fünftel bewerteten die verfügbare Zeit für Personalführung als ausreichend. Dabei gab es einen Zusammenhang zwischen diesen **organisatorischen Rahmenbedingungen** und Minder- bzw. Mehrarbeit.

Befunde für die Lehrkräfte

- Die Arbeitszeit der Lehrkräfte schwankte im **Schuljahresverlauf** deutlich: Zu Schuljahresbeginn waren die Arbeitszeiten am niedrigsten und stiegen dann bis zu den Winterferien und zum Schuljahresende an. Belastungsspitzen traten an allen Schularten kurz vor Halbjahresende und Zeugnisausgabe auf. An weiterführenden Schulen waren diese Spitzen eng an Prüfungsphasen gebunden. In Grund- und Förderschulen verlief die Arbeitszeit gleichmäßiger mit einem kontinuierlichen Anstieg bis zum Schuljahresende.
- **Unterricht** machte auf das ganze Schuljahr gerechnet über 30 Prozent der Arbeitszeit aus, ein Viertel der Arbeitszeit entfiel auf **Unterrichtsvor- und -nachbereitung**, ca. 10 Prozent auf weitere unterrichtsnahe Aufgaben, wie **Korrekturen** an weiterführenden Schulen oder **Unterstützung & Begleitung** an Förderschulen. In den Ferien dominierten Unterrichtsvor- und -nachbereitung sowie organisatorische Aufgaben.
- **Grundschullehrkräfte** investierten anteilig mehr Zeit in **Unterricht**, **Gymnasiallehrkräfte** mehr in **Korrekturen**. **Förderschullehrkräfte** widmeten sich verstärkt der **individuellen Unterstützung** ihrer Schülerinnen und Schüler und **Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen** verbrachten mehr Zeit mit **organisatorischen Aufgaben**.
- In **Schulwochen** arbeiteten Vollzeitlehrkräfte durchschnittlich über 40 Stunden pro Woche, Teilzeitlehrkräfte etwa 34 Stunden. Die durchschnittliche Ist-Soll-Differenz lag bei Vollzeitlehrkräften bei +2,4 Stunden, bei Teilzeitlehrkräften bei +3,8 Stunden pro Woche. In **unterrichtsfreien Wochen** sank die Arbeitszeit auf unter 10 Stunden ab.
- Damit **überschritten** 69 Prozent der Vollzeitlehrkräfte und fast drei Viertel der Teilzeitlehrkräfte **ihr Soll** in Schulwochen – viele auch deutlich. Auf der anderen Seite blieben auch in Schulwochen gut 31 Prozent der Vollzeitlehrkräfte sowie ein Viertel der Teilzeitlehrkräfte unter ihrem vorgesehenen Soll.

- Knapp 30 Prozent der Vollzeitlehrkräfte arbeiteten zwischen 40 und 44 Stunden pro Schulwoche, weitere knapp 30 Prozent lagen über 44 Stunden, rund 12 Prozent überschritten sogar die Marke von 48 Stunden. Bei Teilzeitlehrkräften lagen etwa 27 Prozent über 36 Stunden und 8 Prozent über der 48 Stunden-Grenze.
- Während sich bei Vollzeitlehrkräften **Mehr- und Minderarbeit über das Schuljahr** fast ausglich, leisteten Teilzeitlehrkräfte häufiger und in höherem Umfang Mehrarbeit, im Durchschnitt wöchentlich 1,4 Stunden.
- Ein zentrales Ergebnis waren die **großen Unterschiede zwischen den Arbeitszeiten** der einzelnen Lehrkräfte. Bei gleicher Soll-Vorgabe lagen 25 Prozent der Vollzeitlehrkräfte mit ihrer wöchentlichen Durchschnittsarbeitszeit in Schulwochen unter 37,3 Stunden, weitere 25 Prozent hingegen über 45 Stunden. Die verbleibende Hälfte lag innerhalb dieser Spanne von fast acht Stunden. Bei den Teilzeitlehrkräften war die Streuung noch größer, wobei die Beschäftigungsumfänge variierten.
- Entsprechend war auch bei den **Ist-Soll-Differenzen** die **Streuung** der individuellen Werte hoch und reichte von wöchentlich 15 Stunden Minderarbeit bis zu 25 Stunden Mehrarbeit.
- **Gymnasiallehrkräfte** überschritten ihr Soll häufiger und in höherem Ausmaß als andere. Bei **Lehrkräften berufsbildender Schulen und Förderschulen** waren Arbeitszeitbilanzen ausgeglichener und unterschieden sich weniger zwischen den einzelnen Lehrkräften.
- Die wichtigsten **Faktoren zur Erklärung der Unterschiede** in der Arbeitsbelastung waren der Beschäftigungsumfang und die Schulart.
- Daneben zeigten sich bei einzelnen **berufs- oder schulbezogenen Faktoren**, wie zum Beispiel die Ausübung einer Klassenleitung oder der Unterricht in den Fächern Deutsch oder MINT signifikante Zusammenhänge mit höherer Mehrarbeit. **Persönliche Merkmale** spielten lediglich eine untergeordnete Rolle.
- Insgesamt konnten **keine strukturellen Faktoren zur Erklärung** der großen individuellen **Unterschiede in den Arbeitsbelastungen** der Lehrkräfte gefunden werden.